



FÁTIMA LUZ EPAZ

Heiligtum Unserer Lieben Frau vom Rosenkranz,
Fátima

Direktor: P. Carlos Cabecinhas

Dreimonatlich

16. Jahrgang

62

Zeit der Gnade und der Barmherzigkeit:
Dank sagen für unser Pilgern als Kirche

Aufnahme von Migranten ist eine christliche Pflicht

P. Carlos Cabecinhas

Die Internationale Jahreswallfahrt an das Heiligtum von Fatima am 12. und 13. August widmet den Migranten und den Flüchtlingen immer eine besondere Aufmerksamkeit. Heute ist die Aufnahme von Flüchtlingen und Migranten ein alltägliches Thema für die ganze Welt und wir sehen viele besorgniserregende Zeichen.

Es ist besorgniserregend, dass wir uns schon so sehr an die täglichen Nachrichten über Flüchtlinge und Migranten gewöhnt haben, dass wir diesem Drama gleichgültig gegenüberstehen. Und wir riskieren, zu der „Diktatur der Gleichgültigkeit“ die Vorurteile und negativen Beurteilungen derjenigen, die bei uns ankommen, anzuschließen.

Es ist besorgniserregend festzustellen, dass einige der gegen die Aufnahme der ausgewanderten Menschen benutzten Argumente diejenigen sind, eine christliche Identität bewahren zu möchten. Das Evangelium zu missachten, um angeblich eine Kultur, die sich christlich nennt, zu schützen, ist absurd. Die einzige Antwort, die mit dem Evangelium einhergeht, ist die Aufnahme und der Schutz der Schwächsten, um diese zu unterstützen und zu integrieren.

Unabhängig des Rechts der Staaten, die jeweiligen Aufnahmepolitiken zu definieren, ist es besorgniserregend, dass die Rettung von Migranten, die ansonsten gestorben wären, kriminalisiert wird, wie es aktuell an einigen Orten passiert.

Fatima zeigt uns, vor allem durch das Zeugnis der Hirtenkinder, welche die Nöte derjenigen, die um sie waren, mit denen sie gelebt und kontaktiert haben, immer erkannt haben, das Gegenmittel für diese besorgniserregenden Zeichen. Die starke Erfahrung Gottes, die sowohl der Engel, als auch die Liebe Frau ihnen ermöglichte, hat sie den anderen gegenüber nicht gleichgültig werden lassen. Im Gegenteil. Die Zentralität Gottes im Leben der Hirtenkinder erweckte, als Konsequenz, eine wahrhaftige Sorge für die anderen, sei es auf einer Ebene der geistlichen Nächstenliebe – das Gebet und die Opfer –, sei es auf einer Ebene der Nächstenliebe, die mit konkreten Taten die Ärmsten unterstützte. Das Bewusstsein von Solidarität und Verbundenheit mit den anderen ist Teil der Botschaft von Fatima.

In diesem Sinn ist Fatima in der Tat „eine Schule der Nächstenliebe und des Dienstes an die Mitmenschen“ Papst Benedikt XVI), die uns zu konkreten Haltungen herausfordert. Und zu den Mitmenschen, die Hilfe benötigen, gehören auch die Migranten und Flüchtlinge.

Papst wünscht sich ein marianisches Thema als Vorbereitung des Weltjugendtags in Lissabon

Heiligtum von Fatima freut sich über „die gute Nachricht“ / Carmo Rodeia



Die Pilgerstatue Nr. 1 reiste zum Weltjugendtag 2019 nach Panama

Papst Franziskus verkündete, dass der Weltjugendtag, der 2022 in Lissabon stattfinden wird, als Thema einen Auszug aus dem Lukasevangelium haben wird: „Maria machte sich auf den Weg und eilte“.

„Der nächste Weltjugendtag wird 2022, in Lissabon, stattfinden. Für diese interkontinentale Wallfahrt der Jugendlichen habe ich ‚Maria machte sich auf den Weg und eilte‘ als Thema gewählt“, sagte Jorge Bergoglio im Vatikan.

Die Entscheidung für ein marianisches Thema ist für den Rektor des Heiligtums von Fatima „eine gute Nachricht“ und „eine große Herausforderung“.

„Die Ankündigung dieses Themas erfüllt uns nicht nur mit großer Freude, weil es marianisch ist, es gibt uns ebenfalls eine Verantwortung und verpflichtet uns nicht nur für die Tage des Weltjugendtags, sondern auch während der gesamten Zeit der Vorbereitung“, sagte der Rektor Carlos Cabecinhas zum Presdebüro.

Der Geistliche erwähnte, dass bereits während der letzten Synode über die Jugend, den Glauben und die Kirche, Maria nicht nur als Fürsprecherin, sondern auch als Modell erschienen ist, und nun wiederum als ein Modell für die jungen Menschen vorgestellt wird, als jemand, der aus sich herausgeht und auf andere zugeht. Deswegen sei es, so Cabecinhas, „eine gute Nachricht und eine große Herausforderung“.

Der Rektor des Heiligtums erklärte eben-

falls, dass die Jugend die große pastorale Herausforderung des Heiligtums für die nächsten drei Jahre, bis zum Weltjugendtag, sei.

„Noch bevor wir diese Entscheidung konnten, hatten sich der Pastoralrat des Heiligtums (der sich am vergangenen 13. Juni traf) und der Nationalrat (dessen Treffen am 17. Juni stattfand) entschlossen, dies als Priorität für die Jugendseelsorge des Heiligtums anzusehen, im Hinblick auf die kommenden Jahre und so die Bedeutung Mariens als Modellfigur für die Jugend zu bekräftigen“, sagte Carlos Cabecinhas.

Der Rektor betonte die Verfügbarkeit des Heiligtums, um dem Organisationskomitee des Weltjugendtags hilfreich beiseite zu stehen, sowohl in der direkten Teilnahme an den Vortagen und am Weltjugendtag selbst, als auch in der Erarbeitung eines eigenen Programms mit Aktivitäten im Heiligtum selbst.

„Fatima wird immer eine herausragende Stellung einnehmen und jeden herzlich empfangen, der hierher kommen möchte“, sagte er.

Die marianischen Themen werden im Weltjugendtag erneut hervorgehoben werden.

Am Ende des Weltjugendtags 2019, der zwischen dem 22. und dem 27. Januar in der Stadt Panama stattgefunden hat, wurde der Name der Stadt Lissabon als nächsten Hauptsitz der katholischen Jugend aus der ganzen Welt für 2022 verkündet.

Der Weltjugendtag (WJT) wird als das größte von der katholischen Kirche organisierte Ereignis angesehen.

Kinderwallfahrt lud die Kinder dazu ein, „in ihren Häusern eine Kapelle zu erbauen“

Die Feierlichkeiten wurden vom Weihbischof von Porto, Armando Esteves Domingues, begleitet / Cátia Filipe



Die Kinderwallfahrt findet seit über vier Jahrzehnten statt und versammelt jährlich tausende Pilger

Circa 25-tausend Kinder füllten am vergangenen 10. Juni, während der Kinderwallfahrt, den großen Gebetsplatz des Heiligtums von Fatima mit Farbe. Dem Gottesdienst stand der Weihbischof von Porto, Armando Esteves Domingues, vor.

In diesem Jahr der Hundertjahrfeier des Baus der Erscheinungskapelle hatte die Wallfahrtsleitung noch einmal die Bitte Unserer Lieben Frau als Thema aufgenommen, die sie während der Erscheinung im Oktober 1917 an die Hirtenkinder weitergab: „Ich möchte, dass hier eine Kapelle erbaut wird“. Von dem Herz des Heiligtums ausgehend, soll in den Kindern das Gefühl der Dankbarkeit für die Gabe des Pilgerns in der Kirche geweckt werden.

„Wenn wir an diesem Platz ankommen, halten wir instinktiv nicht am Eingang der Basilika an... Unsere Schritte führen uns eher an die Erscheinungskapelle, an jenen wunderbaren Ort, den Ort der Mutter, den Ort des Schoßes, der uns aufnimmt, wo das Leben farbiger erscheint, wo die Liebe der Mutter unseren Schritten, selbst den schwierigsten und schmerzhaftesten, einen Sinn gibt“, sagte der Bischof.

Bischof Armando wies die Pilger darauf hin, dass einer der Zwecke der Erscheinungskapelle derjenige war, „Heilige wie die Hirtenkinder hervorzubringen, die zu Hause diese Freundschaft weiterleben und sich eine Welt ohne Sünden oder Kriege oder Aufteilungen wünschen.....Hoffentlich können auch wir diesen Ort als Erbauer verlassen“, denn, um „ein Leben lang Pilger zu sein, brauchen wir immer einen besonderen Ort wie diese Kapelle, um in unseren Häusern zu beten“, sagte er und lud die anwesenden Pilger dazu ein, „die kleine Gebetsecke im jeweiligen Zuhause schöner zu gestalten, so, als ob es sich um eine kleine Kapelle handelt, genau wie die Liebe Frau sie erbeten hat“.

Dazu „sind weder Steine, noch Ziegeln oder Stahl notwendig. Vier Säulen reichen aus: lernen, freundschaftlich miteinander umgehen, regelmäßiger Empfänger der Kommunion des Brots und des Weins - Leib und Blut Christi - sein und das Gebet. Einfache

Säulen für diese kleine Ecke, sodass diese immer an eure schöne Wallfahrt erinnert, 100 Jahre nach der Bitte, eine Kapelle zu bauen“.

Am Ende der Feierlichkeiten erhielten die Kinder einen Rosenkranz aus „Eichenholz des Heiligtums von Fatima“ und wurden zum täglichen Gebet aufgefordert, sowie dazu eingeladen, ein Bild im sozialen Netzwerk Instagram zu veröffentlichen.

Im Anschluss richtete der Bischof von Leiria-Fatima, António Marto, einen besonderen Gruß an die anwesenden Kinder und erklärte, dass der große Gebetsplatz des Heiligtums von Fatima sich an jenem Tag in ein „Spektakel der Schönheit“ verwandelt habe, das sich in den vielen bunten Farben der Hüte und der T-Shirts der Kinder widerspiegelt, sowie in „der kindlichen und brüderlichen Liebe zu Unserer Lieben Frau“.

„Ihr brachtet viel Glanz, viel Schönheit und viel Freude mit, wie nur ihr mitbringen könnt“, sagte der

Kardinal und richtete sich an jedes einzelne, anwesende Kind, als er darum bat, „für den Frieden auf der Welt, in den Familien und zwischen allen Völkern zu beten. ... Betet für die Kranken, für diejenigen, die am meisten leiden, für die Menschen mit Behinderungen, für diejenigen, die alleine und verlassen wurden, für die Gefangenen und die Flüchtlinge“, fügte er hinzu.

An dieser Wallfahrt nahmen 25-tausend Kinder aus vorwiegend portugiesischen Diözesen, sowie 150-tausend Pilger und 102 Geistliche teil.

Die Feierlichkeiten wurden ebenfalls in portugiesischer Zeichensprache wiedergegeben und das dritte Gesätz des Rosenkranzes wurde gleichzeitig von einem sprechenden und einem gehörlosen Kind vorgebetet.

Die Kinderwallfahrt findet seit über vierzig Jahren statt und versammelt jedes Jahr tausende Kinder im Heiligtum von Fatima.



An der Vorführung in der Basilika zur Heiligsten Dreifaltigkeit nahmen Schüler aus der Schule São Miguel teil

Kardinal Antonio Tagle charakterisierte das Heiligtum von Fatima als Ort des Friedens und der interreligiösen Begegnung

Auf dem Petersplatz in Rom erinnerte Papst Franziskus an die erste Erscheinung der Jungfrau Maria vor den Hirtenkindern / Carmo Rodeia / Diogo Carvalho Alves



Bischof Luis Antonio Tagle stellte Maria als "Modell" vor, das uns hilft, den Weg zu finden

Die Internationale Jahreswallfahrt im Mai wurde vom Erzbischof von Manila, Kardinal Antonio Tagle, geleitet. Der Präsident von Caritas Internationalis hinterließ in Fatima eine Botschaft der Begegnung und des Friedens.

Während der Pressekonferenz sagte der Erzbischof von Manila:

„Fatima, das als eines der internationalen Pilgerzentren auch von Nicht-Christen besucht wird, ist ein Ort universellen Friedens und kann zu einem Zentrum des interreligiösen und interkulturellen Dialogs werden.“

Er konkretisierte dann, wie dieser Dialog auf zwei Ebenen verwirklicht werden kann: Zum einen auf einer eher informellen Ebene, durch den Empfang derjenigen, die keine Christen sind, aber in ihnen den Wunsch weckt, die christliche Religion durch das Fatima-Ereignis kennenzulernen.

Und andererseits auf der formellen Ebene, indem sich Fatima als ein Ort zur Verfügung stellt, der hilft, Unsicherheit im Glauben auszuräumen und die eigenen Kenntnisse über den christlichen Glauben zu vertiefen.

Über die Gründe, die ihn nach Fatima reisen ließen, sagte Kardinal Tagle gerührt, dass er neben einigen persönlichen Anliegen auch ein Anliegen *„der universellen Bekehrung der Menschheit“* mit in die Cova da Iria gebracht habe. Es ist ihm ein Anliegen, dass *„die Menschen als menschliche Wesen und nicht als Gegenstände wahrgenommen werden“*. Mit diesem eher globalen Anliegen brachte der Vorsitzende von Caritas Internationalis seine Bestürzung darüber zum Ausdruck, dass in

Konfliktländern *„humanitäre Hilfe verhindert, aber Waffen gebilligt werden“*.

Während der Pontifikalmesse, die nach der Lichterprozession stattfand, forderte der philippinische Geistliche die Pilger dazu auf, sich erneut von Jesus „anziehen“ zu lassen: *„Wir legen unsere Hoffnung in die Hirten der Welt, in ihren Schutz. Doch viele dieser Hirten verlassen uns, wenn ihre persönlichen Interessen und ihr Leben in Gefahr gebracht werden.“* Und fügte hinzu: *„Er (Jesus) führt uns in das ewige Leben, nicht an einen Ort, nicht an eine Lebensweise, aber hinein in die Beziehung mit dem Vater. Der einzige Weg zum Vater ist der Gute Hirte. Hören wir Jesus zu, dann*

schauen wir zu Ihm auf, lieben wir Ihn und folgen Ihm“.

In der Ansprache stellte uns Kardinal Luis Antonio Tagle u. a. Maria als ein Modell vor Augen, *„dass uns hilft, den Weg des wahren Segens zu finden“* und wies die Pilger auf die Gefahren der gegenwärtigen Zeit hin. Sie verführen in der heutigen Welt zu einem falschen Bild eines ‚gesegneten‘ Lebens durch Geld, Mode, Einfluss und materielle Werte. Er rief die Eltern und älteren Leute dazu auf, *„ihre Kinder mit dem nötigen Ernst und Verantwortung im Glauben zu erziehen“*.

Zum Schluss bekräftigte Kardinal Antonio Tagle die Einladung an die Pilger, den *„Aufruf Gottes“* als wahren Segen anzunehmen, indem seine Worte gehört und sein Wille getan werden.

Der Bischof von Leiria-Fatima sprach das Schlusswort dieser internationalen Jahreswallfahrt. Kardinal Antonio Marto gratulierte den anwesenden Pilgern für ihr *„frohes Glaubenszeugnis“* und bekräftigte somit die Worte des philippinischen Geistlichen, dem er für dessen Anwesenheit und Botschaft dankte: *„Auch wenn wir aus verschiedenen Orten kommen, machen wir hier die Erfahrung eines einzigen Volkes, das mit Maria den Weg der Hoffnung und des Friedens geht. Und Maria zeigt uns, dass jeder einzelne von uns ein Segen ist, als individuelle Person und auch als Volk. Wir werden von Gott mit der Gabe seiner Liebe, Seiner Herzlichkeit, Seiner Barmherzigkeit, Seines Lichtes, Seines Trostes und Seiner Kraft gesegnet, um unseren Glauben zu erneuern“*, sagte der Kardinal.

In Rom vereinte sich Papst Franziskus mit den Feierlichkeiten des 13. Mai nach dem Gebet des ‚Regina Coeli‘ und gedachte vor Tausenden von Gläubigen auf dem Petersplatz versammelten Pilgern *Unserer Lieben Frau von Fatima*.



Der philippinische Geistliche forderte die Pilger auf, sich von Jesus anziehen zu lassen

Der Bischof von Viseu forderte die Pilger dazu auf, sich um ihre Mitmenschen zu kümmern und so eine neue Menschheit aufzubauen

Bischof António Luciano dos Santos Costa war zum ersten Mal Hauptzelebriant bei einer Internationalen Jahreswallfahrt in der Cova da Iria / Carmo Rodeia / Diogo Carvalho Alves



Die Krankensegnung ist einer der feierlichen Höhepunkte der Internationalen Jahreswallfahrten

Im Rahmen der Internationalen Jahreswallfahrt im Juni forderte der Bischof von Viseu, António Luciano dos Santos Costa, die Pilger in Fatima dazu auf, wie die Hirtenkinder in die „Schule“ Mariens zu gehen und mit „Ihr“ zu lernen, sich um die Mitmenschen zu kümmern, damit eine neue Menschheit aufgebaut werden kann.

„Wenn wir unsere Welt betrachten, die von so vielen Verschiedenheiten zerteilt ist, und dass so viele Menschen weiterhin ihre Heimat verlassen und lange menschliche Wege hinter sich bringen, um der Verfolgung, dem Hunger, dem Krieg, den fehlenden Lebensvoraussetzungen zu entfliehen. Wir sollten diese als unsere Brüder ansehen und die Jungfrau Maria, die Dame mit den betenden Händen bitten, sie mit der Liebe einer zärtlichen Mutter zu beschützen, unsere Mutter, die uns in diesem Tal der Tränen behütet“ sagte der Prälät.

Während der Predigt in der Vigilmesse der Internationalen Juni-Wallfahrt, an der sich 65 Gruppen aus 19 Ländern im Heiligtum von Fatima beteiligt haben, betonte Bischof António Luciano dos Santos Costa die Bedeutung der Botschaft von „der Liebe, der Hoffnung und des Friedens“, die Unsere Liebe Frau vor hundert Jahren in Fatima hinterließ, die die Hirtenkinder aufwühlte und die „für uns einen Grund der ständigen Suche“ darstellen soll.

Der Bischof von Viseu, der zum ersten Mal einer Internationalen Jahreswallfahrt in der Cova da Iria vorstand, sagte außerdem, dass wir nur zu Erbauern einer neuen Menschheit werden können, wenn wir „das Leben und die Tugenden Mariens imitieren“.

Während der Internationalen Wallfahrtsmesse im Juni richtete Bischof António Luciano dos Santos Costa seinen Blick auf das Beispiel der Lieben Frau und der Botschaft der Bekehrung, die Sie in Fatima hinterließ. Hier rief sie die Pilger dazu auf, ihre pilgernde und evangelisierende Mission anzunehmen, um so zur Erneuerung der Kirche beizutragen.

Von dem Beispiel Mariens ausgehend und Fatima als „Gegenwart des Lichtes Christi durch Maria“ bezeichnend, definierte der Hauptzelebriant der Wallfahrt die Annahme der evangelisierenden Mission als „große Herausforderung“ für die Erneuerung des Kirchenlebens. In diesem Sinne erinnerte er auch daran, dass der Weg, den die Liebe Frau in Fatima hinterließ, zu „einem neuen Leben für die gesamte Menschheit“ führe.

Der Bischof von Viseu sah von daher die Wallfahrt als eine „Herausforderung für uns“ an, „in dieser Welt christlicher zu sein“, durch eine „neue Kultur des Hörens, der Aufnahme, der Verfügbarkeit, der Beziehung zu Gott und der Befolgung seines Willens. (...) Die Erneuerung und die Kohärenz der Freiheit, der Verantwortlichkeit und der Authentizität sollen zum missio-

narischen Versprechen der Nähe zu den Armen, den Kranken, den ungerecht Behandelten und den Schwächsten in unserer Gesellschaft werden“.

Am Ende hob der Wallfahrtspräsident die kirchliche Ebene der Botschaft von Fatima hervor und lenkte die Aufmerksamkeit der Pilger auf die Tatsache, dass die Bekehrung und die Lebensänderung, die durch die Gnade Gottes stattfinden, „neben der persönlichen auch eine gemeinschaftliche Ebene“ besitzen, da sie „auch die Nationen und die gesamte Menschheit, in einer radikalen Wandlung des Bösen in das Gute, mit einbeziehen“.

Zum Schluss fügte der Bischof von Leiria-Fatima eine Grußbotschaft in verschiedenen Sprachen hinzu.



Bischof António Luciano dos Santos Costa blickte auf das Beispiel Unserer Lieben Frau

Gedenken an das “Drama der verfolgten Christen” während der Internationalen Jahreswallfahrt im Juli

Bischof Daniel Batalha Henriques bat um Verbundenheit im Gebet für die wegen ihres Glaubens verfolgten Christen / Carmo Rodeia / Cátia Filipe



Bischof Daniel Batalha Henriques sah sich als Pilger inmitten der Pilger

Der Bischof der Diözese Leiria-Fatima, Kardinal Antonio Marto, sagte während der traditionellen Eröffnung der Internationalen Jahreswallfahrt im Juli, dass “eine Wallfahrt viel mehr ist, als Tourismus oder Sport zu machen oder ein Abenteuer zu erleben! Es ist der Beginn einer Reise von jemandem, der sich auf den Weg macht, einen inneren Weg zu begehen, es ist mehr als eine nur physische Reise in Richtung unseres tiefsten Seins, in unser tiefstes Herz, wo jeder dem Geheimnis der Liebe Gottes begegnet”. Er stellte das Pilgern als ein starkes „geistliches Erlebnis“ und als „Suche nach dem Licht und der Wahrheit, der Reinheit des Herzens und der Versöhnung“ dar.

Der Weihbischof von Lissabon, Daniel Batalha Henriques und Hauptzelebrant der Internationalen Jahreswallfahrt im Juli, sah sich als einen

Pilger unter Pilgern, die den Jahrestag der dritten Erscheinung Unserer Lieben Frau vor den drei Hirtenkindern feierten.

„In Fatima anzukommen ist sich im Gebet, wie eine große Familie, zu vereinen und lässt uns sagen: ‚Wie gut es ist, hier zu sein‘“, sagte der Weihbischof von Lissabon und dankte der Jungfrau Maria für den langen Weg, der von so vielen Pilgern, die hier anwesend waren, sicher zurückgelegt worden ist.

In der Nacht zum 12. Juli forderte Bischof Henriques während der Predigt der Internationalen Wallfahrtsmesse die anwesenden Gläubigen dazu auf, den dritten Teil des Geheimnisses von Fatima im Licht der religiösen Verfolgungen, unter denen so viele Christen leiden, zu lesen. Indem er das Gebet als ein Zugehen auf Andere definierte, bat der Weihbischof um Verbundenheit

im Gebet für die verfolgten Christen und machte auf die Gefahren des Stillschweigens und der Bequemlichkeit der westlichen Gesellschaften angesichts dieses Dramas aufmerksam.

Indem er an die Anliegen erinnerte, die jeder Pilger mit in die Cova da Iria gebracht hat, stellte Bischof Henriques die Brüderlichkeit und das Gebet als Essenz dar, die diejenigen, die nach Fatima kommen, leiten soll.

„Der Trost Gottes ist nicht nur für uns allein bestimmt. Es ist der Trost Gottes der, durch uns, das Herz von so vielen, die sich in Not befinden, erleuchten und trösten soll“, sagte Bischof Daniel Henriques während der Predigt der Abschlussmesse der internationalen Juli-Jahreswallfahrt, die der dritten Erscheinung gedenkt, in welcher, gemäß dem Bericht der Seherin Lucia, die Liebe Frau die Hirtenkinder eindrucklich um Gebet, Buße und Bekehrung für den Frieden auf der Welt bat und ihnen Ihr Unbeflecktes Herz als Zuflucht und Weg zu Gott präsentierte.

„Wer hat denn noch nicht die dunklen Stunden der Not und der Angst gespürt?! Wessen Herz war noch nie in Traurigkeit und Sorge gehüllt? Das ist unser menschliches Sein: wenn wir friedliche Momente der Ruhe und Stille erleben, erinnern wir uns, dass es uns nicht immer so ergeht und wir wissen sehr wohl, dass ein schwarzer Vorhang plötzlich auf unser Lieben und das unserer Mitmenschen fallen kann“, fügte er hinzu.

An den Feierlichkeiten in Fatima nahmen im Juli 72 Pilgergruppen aus folgenden Ländern teil: Portugal, Spanien, Frankreich, Italien, Polen, Deutschland, Vereintes Königreich, Belgien, Österreich, Ungarn, Malta, Brasilien, Kolumbien, USA, Libanon, Elfenbeinküste, Mauritius, Südkorea und die Philippinen. Neben diesen angemeldeten Gruppen nahm außerdem die circa 100 Mann starke Mannschaft des Schiffes Amerigo Vespucci der Italienischen Marine, in Begleitung des Schiffskaplans, Pietro Folino Gallo, an den Feierlichkeiten teil. 110 Priester und 7 Bischöfe konzelebrierten.



An den Fatima-Feierlichkeiten im Juli nahmen 72 Pilgergruppen teil

Unsere Liebe Frau von Wiltz, Luxemburg

Guilherme Lima, Paulo Santos und Sara Amaral (CNE)

Fotos von Domingos Oliveira (RTL) Paulo Santos (CNE) und Paula Martins (AESAs)



„Die immer gegenwärtige Maria war das Gebet auf dem Gipfel des Berges zum Dank für die Mahlzeiten“

*„Je vous salue, Marie pleine de grâce,
le Seigneur est avec toi,
Tu es bénie entre toutes les femmes et,
Jésus.*

Le fruit de tes entrailles, est béni

*Heilige Maria, Mutter Gottes,
bitte für uns Sünder
jetzt und in der Stunde unseres Todes.
Amen“*

Zu Maria zu beten ist universell und wird hier natürlich auf Französisch oder Deutsch und Luxemburgisch gemacht.

Das Heiligtum Unserer Lieben Frau von Fatima in Wiltz, Luxemburg, entstand aus dem Versprechen von Marie-Josée und Antonia Thill heraus, das vor 74 Jahren ausgesprochen wurde.

Der Wunsch, ein Fatima-Heiligtum an jenem Ort im Norden von Luxemburg zu errichten, entstand am 13. Januar 1945, während der Ardenneoffensive im Zweiten Weltkrieg.

Die Stadt Wiltz, die aufgrund der hunderterten Opfer während der deutschen Belagerung auch als „Martyrerstadt“ bekannt geworden ist, befindet sich zwanzig Kilometer weit von Bastogne, Belgien, dem Epizentrum der blutigen Schlacht entfernt, in welcher sich die deutschen Streitkräfte und die Alliierten gegenübertraten und somit drohte die Evakuierung dieses Ortes. Ein dutzend Luxemburger, die in den Keller des Presbyteriums geflüchtet waren, legte dann das Versprechen ab, ein Fatima-Heiligtum zu erbauen, falls die Ortschaft gerettet werden würde.

Heute wird das Gegrüßet Seist Du Maria jedes Jahr, am 30. Mai, von über 20-tausend Pilgern auf Portugiesisch gebetet. Seit 1968 findet diese portugiesische Wallfahrt statt, die jedoch Pilger aus aller Welt vereint.

In diesem Jahr fand die Prozession mit der Teilnahme vom Bischof von Coimbra, Virgílio do Nascimento Antunes, sowie vier besonderen Pilgern statt. Vier portugiesische Pfadfinder des nationalen Pfadfinderverbands legten während einer Wallfahrt die Strecke von Elletbruck nach Wiltz zu Fuß zurück, mit dem Friedenslicht aus Bethlehem, zur Feier des hundertjährigen Jubiläums der älteren Pfadfinder. Zwei Pfadfindergruppen aus der Schweiz, sowie der Pfadfindergruppe des Hl. Alphons, die ausnahmslos portugiesische Mitglieder hat, sich aber in Luxemburg befindet, schlossen sich ihnen an.

Und sie führten diese Wallfahrt mit großer Begeisterung durch. Wie in Fatima, und für Fatima, waren sie brüderlich und leisteten ihren Dienst bei der Fußwaschung ab, unterstützten die Prozession und trugen den nationalen Banner, sowie das Gestell der Muttergottes.

Der Weg nach Wiltz wurde mit einem Gefühl des Friedens, nicht nur des geistlichen, zurückgelegt. Wir starteten unseren harten und schwierigen Weg mit einer gutgelaunten Wanderung durch atemberaubende Landschaften, die Ruhe und Farbe wiedergaben.

Maria war immer anwesend, im Gebet auf dem Gipfel, in der Danksagung für die Mahlzeiten.

Auf halbem Weg kommen wir in das Waldgebiet der Ardennen, die Bühne einer der größten Schlachten des Zweiten Weltkriegs, das düster und dicht erscheint und vielleicht zum Ort und Vorwand wurde, um uns mit unseren Taten, unserem Alltag auseinanderzusetzen und dankbar zu sein, dass wir vor dem Eintritt in den Wald die Gelegenheit gehabt haben, die Ruhe zu genießen.

Mit Fatima durchqueren wir das dichte Waldgebiet und in Wiltz angekommen, wussten wir, dass die Farbe, die Ruhe und der Frieden wiedergekommen sind, ist doch das Heiligtum, das dort zu jenem Zweck erbaut wurde, ein Ort des Friedens.

Dieses Mal handelte es sich nicht einfach um einen weiteren Weg, Pfad oder Unternehmen, es

war mehr als das, es war, mit der Lieben Frau von Fatima den Weg zu beschreiten, mit dem Gewicht und der Bedeutung Portugals und mit „unserem“ Glauben des 13. Mai.

Der Gebetsweg endet mit der Prozession.

20-tausend Pilger befinden sich in dieser Prozession, die Rosenkränze in ihren Händen und Fatima in ihrer Seele.

Persönliche und gemeinsame Gebete und das Gefühl der größeren Gemeinschaftlichkeit.

Aufgrund der Entfernung und der Sehnsucht sind die Tränen bei der Ankunft genauso zahlreich wie beim Abschied.

Am Anfang der Prozession befinden sich zwei Bilder von Francisco und Jacinta, die Kerze mit dem Friedenslicht aus Bethlehem, das die Pfadfinder des nationalen Pfadfinderverbands stolz mitgebracht haben und ein unermesslicher Stolz, Portugiese zu sein und sich als Portugiese zu fühlen.

Und die Tränen benetzen die Pfadfinderuniform, als man hört...

**„Des Rosenkranzes Königin, in Fatima erschienen,
Oh Königin des Landes, der alle Menschen dienen.
Des Rosenkranzes Königin, in Fatima erschienen,
Es scheiden schweren Herzens die Pilger nun von innen,
Ein letzter Gruß noch dir, beim Verlassen dieses Ortes!
Immerdar der unsterbliche Ruf lebt in mir:
Auf Wiedersehen Jungfrau! Fatima adieu!“**



„Aufgrund der Entfernung und der Sehnsucht sind die Tränen bei der Ankunft Unserer Lieben Frau so zahlreich wie beim Abschied“

Pastor Francisco Pereira reiste an das Heiligtum von Champion, USA

Der Geistliche hielt einen Vortrag über die kirchliche Bedeutung von Heiligtümern / Francisco Pereira



Der Geistliche Francisco Pereira präsidierte die Sonntagsmesse des Guten Hirten

Am 11. Mai 2019 reiste ein kirchlicher Mitarbeiter des Heiligtums von Fatima auf Einladung von Bischof David Ricken, Diözese Green Bay, USA, an das Heiligtum *Unserer Lieben Frau von der Guten Hilfe* (Shrine of Our Lady of the Good Help), in Champion. Die Einladung erfolgte, um das 160-jährige Jubiläum der Marienerscheinungen vor Adele Brise, im Oktober 1859, zu feiern. Der Staat Wisconsin war zu jener Zeit mit Gastarbeitern aus dem Zentrum Europas, vornehmlich aus Belgien, Luxemburg und Holland, bevölkert, die sich der Landwirtschaft und der Rinderaufzucht für die Erzeugung von Milchprodukten widmete.

Diese Erscheinungen wurden am 8. Dezember 2010 vom Bischof von Green Bay nach einer Befragung durch die kirchlichen Autoritäten anerkannt und gelten als einzige von der Kirche anerkannte Marienerscheinung in den Vereinigten Staaten. Mit dieser Anerkennung seitens der Kirche kamen immer mehr Pilger zum Heiligtum von Champion, weshalb die Erfahrung des Heiligtums von Fatima nun für die pastorale Entwicklung des Heiligtums von Champion zu Rate gezogen wurde.

Anlässlich des hundertjährigen Jubiläums des Aufbaus der Erscheinungskapelle, sprach der Geistliche über die kirchliche Bedeutung von Heiligtümern. Mit der Erscheinung und der Botschaft *Unserer Lieben Frau in Champion* an die Seherin Adele Brise wies diese darauf hin, dass die Kinder jener Gegend das Kreuzzeichen, die Katechese und die Sakramente lernen sollten. Er machte u. a. auch auf die Botschaft von Fatima mit der Vision des dritten Teils des Geheimnisses aufmerksam und erwähnte die Bitte *Unserer Lieben Frau*, in der Cova da Iria eine Kapelle zu errichten.

Gleich zu Beginn sagte Pastor Francisco Pereira: *„Was der Herr durch Maria, als auch durch Adele Brise und die drei Hirtenkinder von Fatima erbeten hat, ist dasselbe, das er auch von den Aposteln erbat und worum er uns bis zum heutigen Tag bittet: Die Bildung einer gläubigen Gemeinschaft, die sich versammelt, um das Wort zu hören und die Sakramente unter der Führung eines Bischofs oder Presbyters zu feiern. Diese Gemeinschaft soll zu einem Zeichen Gottes und zum Sakrament der Erlösung in und für die Welt werden.“*

Er stellte das Leben der Dienerin Gottes, Lúcia de Jesus, als Beispiel in der Kirche vor, die die Treue zu ihren Bischöfen und zu den Päpsten

vorbildlich gelebt hat. Mit ihnen korrespondierte sie oft als treue Botschafterin der Bitten des Himmels.

Am Ende sprach P. Francisco über das Zeugnis von Papst Benedikt XVI., als er im Mai 2010 sagte, dass in den großen und kleinen Heiligtümern ständig die Erfahrung von Kirche und kirchlichen Lebens gemacht wird:

„Das ist die Erfahrung, die für die großen Marienheiligtümer kennzeichnend ist – für Lourdes, Guadalupe, Pompeji, Loreto – oder ebenso für die kleineren: Wo auch immer die Christen sich mit Maria im Gebet versammeln, schenkt der Herr seinen Geist.“

Am darauf folgenden Tag, dem 12. Mai, leitete P. Francisco die Sonntagsmesse im Heiligtum des Guten Hirten, am Muttertag, der an jenem Sonntag in den USA gefeiert wurde. In diesem Zusammenhang sprach er auch über die Rolle *Unserer Lieben Frau* als Mutter, die ihre Kinder beschützt und verteidigt. Er erinnerte an das große Feuer von Peshtigo im Oktober 1871, genau 12 Jahre nach den Erscheinungen *Unserer Lieben Frau*, das 5000 Quadratkilometer zerstörte und dem 2000 Menschen zum Opfer fielen. Während dieser Zeit diente das Heiligtum von Champion als Zuflucht für die dortigen Bewohner, die auf wundersame Weise vor dem Feuer gerettet wurden, als es am Rand des Heiligtums stoppte. Heute gibt es andere Gefahren, doch die Heiligtümer bleiben besondere Orte der Zuflucht, wo alle Menschen unter dem mütterlichen Schutz Mariens den inneren Frieden finden können. Diese Erfahrung lässt sie dann im alltäglichen Leben zu einem Botschafter des Guten Hirten Jesus Christus werden.

Am 13. Mai nahm P. Francisco an den Fatima-Feierlichkeiten im Heiligtum *Unserer Lieben Frau von Fatima* und Sitz des Fatima-Weltapostolats der Vereinigten Staaten teil. Der Gedenkfeier stand in diesem Jahr der Erzbischof von Philadelphia, Charles Chaput OFM, vor. Er feierte den Festgottesdienst in Gegenwart einiger tausend Menschen, die trotz der Kälte und des Regens den 102. Jahrestag der ersten Erscheinung *Unserer Lieben Frau* mit ihm feiern wollten.



Der Priester sprach über die kirchliche Ebene von Heiligtümern

Brasilien wurde dem Unbefleckten Herzen Mariens im Palácio do Planalto geweiht

Das Dekret der Weihe wurde vom Bischof Emeritus von Brasilia, João Evangelista Terra, unterzeichnet / António Borges

Am vergangenen 21. Mai fand die Weihe Brasiliens an Jesus Christus durch das Unbefleckte Herz Mariens im offiziellen Regierungssitz Palácio Planalto Central statt. An dem Weiheakt nahm auch der Präsident der Republik Brasilien, Jair Messias Bolsonaro, teil.

Die Zeremonie erfolgte im Ostsalon des Palácio do Planalto gegen 14.00 Uhr. Die Geistlichen P. João Henrique, P. Custódio und P. Leandro Raseria, sowie einige Mitglieder der Kongregation der Allianz der Barmherzigkeit waren ebenfalls anwesend.

Die Statue des Unbefleckten Herzens Mariens, die sich seit 2005 in unserem Fortbildungshaus der Kongregation der Allianz der Barmherzigkeit befindet, wurde von unserem Präsidenten gestiftet.

P. Oscar begann den Weiheakt mit dem Kreuzzeichen und einem *Gegrüßet seist Du Maria*. Danach sprach er über die Verheißungen Unserer Lieben Frau von Fatima und über die Bedeutung der Weihe der Welt an Ihr Unbeflecktes Herz.

Anschließend betete der Diakon Nelsinho Corrêa von der Gemeinschaft Canção Nova ein Gesätz vom Rosenkranz und Schwester Kelly Patrícia, Gründerin des Hesus-Instituts, trug ein Lied mit dem Text *„Meine Mutter und Königin, ich bin Dein und Du bist mein“* vor.



Der Weiheakt fand am 21 Mai statt

Das Dekret der Weihe wurde von Bischof Emeritus von Brasilia, João Evangelista Terra,

und dem Regierungsgeneralsekretär, Minister Floriano Peixoto Neto, unterzeichnet.

Pilgermadonna Nr. 4 besuchte verschiedene Diözesen in Italien

Die Reise der Pilgermadonna begann am 27. April / Don Luigi DE ANGELIS Enzo SORRENTINO – Mons. Paolo GILARDI



Die Marienverehrung fand sich in jeder Gemeinde wieder

Die Pilgermadonna Nr. 4 befindet sich z. Zt. in Italien zu einer Marienrundreise. Die Pilgerstatue wurde von einer großen Anzahl von Gläubigen empfangen und verehrt. Die Organisatoren waren von dem Zuspruch des christlichen Volks während der Tage, an denen die Statue durch die

Gemeinden reiste und an den angebotenen Aktivitäten zugegen war, angenehm überrascht.

Der Staatssekretär des Vatikans, Kardinal Pietro Parolin, schickte im Namen von Papst Franziskus einen päpstlichen Segen für den erfolgreichen Verlauf dieser Marienrundreise. Die

Gebete für den Heiligen Vater und für seine Anliegen waren ebenfalls eine Konstante auf dieser Pilgerfahrt.

Die Statue ULF besuchte u. A. Rom, Verona, Cagliari, Palermo, Napoli, Caserta und Palestrina.



Die Pilgerstatue Nr. 4 besuchte über zehn Diözesen

Panama feierte das Jubiläum der Erscheinungen Unserer Lieben Frau (ULF) vom Rosenkranz von Fatima

Dazu wurden verschiedene Initiativen in Gemeinden und Gemeinschaften, welche ULF durch ihre Botschaft näher kennenlernen möchten, veranstaltet / Fatima-Weltapostolat Panama



In der Gemeinde Chorrillo wurde die Statue mit großer Verehrung empfangen

verbrachte. Am 13. Mai wurde ULF an verschiedenen Gelegenheiten verehrt, u. a. mit Betrachtungen der Rosenkranzgeheimnisse, bei der feierlichen Messe und der Lichterprozession mit der Statue ULF durch die Straßen des dicht bewohnten Viertels an der Stadtperipherie. Darüber hinaus gab es weitere Initiativen in den Gemeinden und Gemeinschaften, um die Botschaft ULF von Fatima bekannt zu machen.

Am dritten Maiwochenende veranstaltete das Fatima-Weltapostolat in Panama ein Seminar für Familien, marianische Gruppen und Interessierte in der Kathedrale des Hl. Johannes des Täuflers in der Diözese Chitré.

In der vierten Woche fand ein Gottesdienst mit anschließender Prozession der Pilgermadonna mit der Gemeinschaft Emberá Purú statt. Diese besteht mehrheitlich aus ehemaligen Ureinwohnern, die zu einer sehr niedrigen sozialen Gesellschaftsschicht am Stadtrandgebiet angehören und von den Schwestern der Barmherzigkeit von Mutter Theresa von Kalkutta betreut werden.

Erfreulicher Weise haben verschiedene Fernsehanstalten, u. a. der katholische Fernsehsender FETV, unter dem Programmtitel

Infolge des Marianischen Pfingsten, das seit dem Besuch einer der Pilgerstatuen von Fatima 2017 in Panama erfolgt, sowie der Ersten Pilgermadonna aus Portugal, die zu einem besonderen und einzigartigen Besuch während des Weltjugendtags 2019 angereist ist, wurden verschiedene Aktivitäten in der Erzdiözese Panama, mit der Unterstützung des Erzbischofs von Panama, José Domingo Ulloa, durchgeführt.

Man initiierte u. a. einen pastoralen Besuch der Diözesen im Land, um den Gläubigen in Panama die authentische Botschaft von Fatima näherzubringen. Zugleich wurde auf die Notwendigkeit des täglichen Rosenkranzgebets mit Betrachtungen für den Frieden auf der Welt, der Weihe an Jesus durch das Unbefleckte Herz Mariens und der Wiedergutmachung für die Schmähungen gegen das Unbefleckte Herz Mariens durch die Andacht der Ersten Samstags des Monats hingewiesen.

Eine Pilgermadonna startete ihren Besuch in der Erzdiözese der Stadt Panama zur Feier des 102. Jahrestags der Erscheinungen ULF von Fatima, vom 11. bis zum 13. Mai. Hier war die Statue ULF bei der Eucharistischen Anbetung, am Gottesdienst und an der Lichterprozession in der Gemeinde des Hl. Matthias, die zur Hauptstadt gehört, zugegen.

Die Messe am Sonntag fand im Seminar Maior des Hl. Joseph von Panama statt, gefolgt von einer zweiten am Tag des Guten Hirten in der Kathedrale der Hauptstadt (diese Kathedrale wurde kürzlich durch den Heiligen Vater, Papst Franziskus, geweiht). Beide Messfeiern wurden vom Erzbischof von Panama präsi-



Das Fatima-Weltapostolat in Panama veranstaltete mit der Unterstützung von Bischof José Ulloa eine Anzahl von Initiativen

diert und bereiteten auf die Feierlichkeiten des Jahrestags der ersten Erscheinung ULF von Fatima vor. Von der Kathedrale aus wurde die Statue anschließend auf ihrem Traggestell bis zur Fatima-Kirche in der Gemeinde Chorrillo gebracht, wo sie mit großer Verehrung, mit Gesängen und Gebeten, empfangen wurde und die Nacht zum Jahrestag der Erscheinungen

„Ein neues marianisches Pfingsten“, gesendet. Gegenstand der Berichterstattung war die Botschaft des Engels und ULF während ihrer Erscheinungen. Auf diese Weise konnte dem gesamten Land die Unterweisung, welche Unsere Liebe Frau von Fatima durch ihre Botschaft gegeben hat, weitergeben werden.

Ave Maria

„Die Jungfrau Maria kann zu einer Brücke der Versöhnung und Kooperation zwischen Muslimen und Christen werden“, sagte der Generaldirektor des Zentrums für Katholische Studien in Amam / P. Vítor Coutinho/Carmo Rodeia



„Die Flüchtlinge in Jordanien legten all ihre Sorgen und die ihrer Länder zu Füßen Unserer Lieben Frau“

Die Pilgermadonna von Fatima besuchte Jordanien vom 30. Mai bis zum 3. Juni. Die Statue besuchte verschiedene Kirchen und Orte in Jordanien, vom Norden bis zum Süden des Landes, das mehrheitlich muslimisch ist. Die Bitte um den Besuch der Pilgerstatue kam vom Zentrum für Katholische Studien in Amam, das die gesamte Wallfahrt, in Zusammenarbeit mit dem Patriarchat und den katholischen Bischöfen Jordaniens, organisierte.

Für Pastor Rifat Bader, Direktor des Zentrums, war dies die Rückkehr der Statue der Jungfrau in das „Land Mariens“. Das Thema des Besuchs war „Fatima im Land der Taufe“.

Die Pilgermadonna pilgerte nach Jordanien. Wie wurde dieser Besuch organisiert?

Wir wollten von der Jungfrau Maria gesegnet werden, denn wir sind das Land Mariens, das Land Jesu, das Land Johannes des Täufers und die Tradition sagt uns, dass Maria Jordanien durchquert hat und immer bei ihrem Sohn Jesus war. Doch wir wollten ebenfalls vom Heiligtum von Fatima gesegnet werden, denn viele Menschen sind bereits in Fatima gewesen, wurden dort gesegnet und beteten im Heiligtum, aber für viele andere ist das aus finanziellen Gründen nur ein Traum. Deswegen überlegten wir uns, dass wenn sie das Heiligtum nicht besuchen können, um bei der Mutter zu sein, warum dann nicht die Mutter zu ihnen bringen? Außerdem würde ich gerne betonen, dass die Flüchtlinge in Jordanien all ihre Sorgen und die ihrer Länder zu Füßen der Lieben Frau gelegt haben.

Offenbart sich die Verehrung der Jungfrau von Fatima auch im religiösen Alltag der Gemeinschaft oder der Gemeinde?

Ja, in Palästina, aber auch in Jordanien existieren Kirchen mit dem Namen Unserer Lieben Frau von Fatima. Dazu haben viele Menschen über die Erscheinungen von Fatima gelesen, die zu den bedeutendsten Erscheinungen in der Kirchengeschichte gehören. Viele Menschen haben über diese sechs

Erscheinungen gelesen und deswegen denken sie über diese nach und stellen Fragen, vor allem über das Geheimnis von Fatima und über diese Botschaft, die von der Jungfrau an drei demütige Kinder übergeben wurde.

Kann die Tatsache, dass diese Verehrung der Jungfrau Maria mit Fatima verbunden ist - also auch für die arabische Welt relevant sein kann - eine ergänzende spezielle Bedeutung annehmen?

Wenn wir mit den offiziellen Autoritäten über diesen Besuch gesprochen und den Namen „Fatima“ erwähnt haben, waren die Menschen überrascht. Wie konnten wir über die Jungfrau Maria mit dem Namen „Fatima“ sprechen? Und sie fragten uns darüber aus. Viele Christen befragten uns auch über

den Grund des Namens „Fatima“ und wir erzählten ihnen die Geschichte von Fatima vor den Erscheinungen. Man muss die Geschichte der Erscheinungen von Fatima von derjenigen des Ursprungs des Ortes Fatima unterscheiden, der, so wie die Legende erzählt, einer der Namen der Töchter des Propheten ist. Fatima ist, in der Tat, ein von uns Arabern sehr geschätzter Name und auch ein für die Muslimen sehr herkömmlicher Name.

Maria wird sowohl im Koran als auch im Evangelium gesegnet, vor allem im Alten Testament, wo sogar Prophezeiungen über sie existieren. Nach dem Libanon fing auch Jordanien damit an, das Fest der Verkündigung zu feiern, um den Menschen aufzuzeigen, dass die Jungfrau Maria zu einer Brücke der Versöhnung und Kooperation zwischen Muslimen und Christen werden kann.

„Dies ist tatsächlich eine großartige Gelegenheit, um den muslimischen und den christlichen Gedanken anzunähern. Und es war vor allem eine Gelegenheit für unsere Christen, auf eine reinigende Weise ihren Glauben zu vertiefen.“

Sie leiten ein Zentrum, das auch schon viel für den interreligiösen Dialog gearbeitet hat. Kann der Besuch der Pilgermadonna für die Festigung dieser Beziehungen beitragen?

Ohne Zweifel! Alle Autoritäten, die uns helfen, von den politischen bis hin zu den militärischen, erfahren von dieser Verehrung der Jungfrau. Ich glaube, wenn sie die Bilder der Christen sehen, verstehen werden, dass wir keine Ungläubige sind, die Steine verehren, sondern lebendige Steine, die ihre Mutter, Maria, verehren.

Können wir sagen, dass diese Wallfahrt dabei behilflich war, Fragen in diesem Dialog zu beantworten?

Dies ist tatsächlich eine großartige Gelegenheit, um den muslimischen und den christlichen Gedanken anzunähern. Und es war vor allem eine Gelegenheit für unsere Christen, auf eine reinigende Weise ihren Glauben zu vertiefen. Hinter dieser Statue der Jungfrau Maria steht nicht nur die Botschaft von Fatima, sondern auch die Botschaft Unserer Lieben Frau in der Bibel, in welcher sie die Menschen zur Einheit auffordert und dazu, immer vereint zu bleiben.

Wie sehen Sie die Rolle eines Heiligtums, wie das von Fatima zum Beispiel, in dieser von Gewalt, Krieg und Terrorismus geprägten Welt?

Als die Liebe Frau am Anfang des 20. Jahrhunderts erschien, war die Situation nicht so anders als die, in der wir jetzt leben. Ich werde dies erklären: heute sehen wir Blut, Gewalt und Kinder Gottes, die sich bekämpfen. Als sie den Hirtenkindern erschien, bat sie um Gebete für den Frieden und die Versöhnung. Heute muss sie weiterhin darum bitten, denn die Menschen haben weiterhin eine Veranlagung zur Gewalt.

Also muss die Menschheit dieses Jahrhunderts, wie vor einhundert Jahren, diese Botschaft aktualisie-

„Wir müssen unsere Generationen über die Essenz der Freiheit unterrichten. Freiheit bedeutet nicht, zu tun, was wir möchten, alleine und ohne Gott“.

ren. Vielleicht wird die Liebe Frau an einem anderen Ort, in einer anderen Zeit erscheinen, aber was wir möchten, ist die Botschaft Mariens zu erneuern, die uns zum Gebet aufruft, um durch das Gebet Frieden und Gerechtigkeit zu erlangen. Doch sie bittet uns auch um die Buße für unsere Sünden, damit sich das Volk Gottes versöhnt. Ich glaube, dass nach diesem Besuch die Botschaft Unserer Lieben Frau von uns allen hier in Jordanien noch ernster genommen werden kann.

Jordanien ist ein Land, dass in Frieden im Nahen Osten lebt. Gibt es eine religiöse Freiheit für die Christen und wie ist die Beziehung zwischen Christen und Muslimen?

Die Jordanier respektieren die Freiheit der Verehrung der Christen sehr. Und das kann man beob-

achten, wenn wir uns alle versammeln, um etwas zu feiern, sei es Weihnachten oder Ostern, und nun die Feierlichkeiten des Besuchs der Pilgermadonna, die das Thema „Fatima im Land der Taufe“, das Jordanien ist, hatten. Alle Autoritäten, politische, zivile, Sicherheitskräfte, respektierten ohne Ausnahme die Feierlichkeiten, die wir veranstalteten. Es gab keinerlei Restriktionen, wir konnten die Orte für die Verehrung frei auswählen, in einigen Fällen konnten wir im Freien feiern, so wie in Nahur, und wir hatten ein Motorrad, das die Pilgermadonna führte. Dieser Besuch verstärkt auch diese Freiheit der Verehrung, die in unserer jordanischen Gesellschaft sehr geschätzt und respektiert wird.

Sind die Christen in Jordanien eine kulturelle Elite?

Ja, wir sind eine Elite, aber wir tun auch unser Bestes zum Wohle der Gesellschaft; wir arbeiten nicht nur zum Wohle der Christen. Wir tun, was in unserer Macht steht, zum Wohl der Zukunft, nicht nur der Christen, aber auch der Muslimen. Wenn wir eine Schule eröffnen, ist diese immer für die gesamte Gesellschaft. Ich glaube, das ist auch ein Grund, warum die Christen in diesem geliebten Land so respektiert werden, unter der weisen Führung des Königs, ein weiterer Aspekt, der uns mit Stolz erfüllt.

In Europa werden die Christen vom Atheismus verfolgt, hier im Nahen Osten werden die Christen vom fundamentalistischen Islam verfolgt. Macht dieser Parallelismus für Sie einen Sinn?

Ja, aber wenn wir von Verfolgung sprechen, müssen wir uns bewusst machen, dass es nicht nur die Christen betrifft: wir werden nicht verfolgt, weil wir Christen sind. In der Mehrheit der Fälle greift der Fundamentalismus die gesamte Gesellschaft an, sei es Christen oder Muslime. Es gab bereits Märtyrer auf beiden Seiten, wenn wir also von Verfolgung sprechen, sprechen wir vom Krieg zwischen dem Terrorismus und dem Fanatismus gegen die Menschheit. Nicht nur gegen die Christen und wenn wir so denken, werden wir uns schwach und von unserer Gesellschaft ausgestoßen fühlen, was nicht der Fall ist. Das ist eine Herausforderung für

„Wenn sich also die Menschheit vereint, wird sie sich stärker gegen diese Krankheiten dieses Jahrhunderts, Verfolgung und Terrorismus gegen die Menschheit, fühlen“.



Die Jungfrau wird als eine „Brücke der Versöhnung“ angesehen

die gesamte Menschheit und deswegen müssen wir uns mit allen Religionen vereinen, Juden, Muslime, und andere, die unter dem Terrorismus leiden. Wenn sich also die Menschheit vereint, wird sie sich stärker gegen diese „Krankheiten dieses“ Jahrhunderts, Verfolgung und Terrorismus gegen die Menschheit, fühlen.

Der Kampf der Fundamentalisten ist ein Kampf gegen die Menschheit, gegen jegliche Sache, die dem menschlichen Wesen zu eigen ist, ist es das, was Sie sagen?

Natürlich. Der Atheismus insbesondere und die Fundamentalisten im Allgemeinen stellen eine Herausforderung und eine große Gefahr dar. Im Fall des Atheismus, erscheint dieser unter dem Schirm der Freiheit. Wir müssen unsere Generationen über die Essenz der Freiheit unterrichten. Freiheit bedeutet nicht, zu tun, was wir möchten, alleine und ohne Gott. Die Freiheit ist die Freiheit der Kinder Gottes. Wenn wir erklären, dass diese Freiheit ohne Gott nicht gut ist, dann glaube ich, dass niemand den Atheismus wählen wird, denn niemand kann eine Zukunft ohne Gott errichten.

Wie sehen Sie, vom Nahen Osten aus, die Anstrengungen von Papst Franziskus in Bezug auf diesen interkulturellen und interreligiösen Dialog?

Noch vor wenigen Tagen feierten wir den fünften Jahrestag des Besuchs von Papst Franziskus in Jordanien und ich möchte auch daran erinnern, dass Jordanien, als Teil des Heiligen Landes, bereits von vier Päpsten besucht worden ist. Papst Franziskus gibt der Welt die Hoffnung zurück. Manchmal ist es schwierig, an die Ergebnisse und an die Früchte zu denken, von dem was er tut, was er aufzeigt, was er in unserer Welt pflanzt, aber ich glaube, dass wir in Zukunft Papst Franziskus nicht nur als Person ansehen werden, aber als neue Ära der heutigen Kirche, eine neue Bedeutung von Demut, von Zusammenarbeit zwischen den Religionen und auch in Bezug auf die Umwelt, denn die Erde ist das gemeinsame Haus aller. Ich glaube, dass wir in Zukunft verstehen werden, dass die Lehren des Papstes ein neuer Stil, eine neue Art der Kommunikation der Kirche an die Menschheit sind.



Der Besuch der Pilgermadonna war „eine großartige Gelegenheit zum Dialog zwischen Muslimen und Christen“

Pilgerstatue ist weiterhin in einer Marienrundreise in Argentinien unterwegs

Die Statue wird im Laufe von fast 2 Jahren 37 Diözesen besuchen / Mission Fatima in Argentinien

Seit dem 2. April 2019 besucht die Pilgermadonna Nr. 10 verschiedene Regionen und Diözesen in Argentinien.

Zehn Diözesen haben sie bereits offenen Herzens empfangen und 27 weitere erwarten noch ihren Besuch. Wir sind gerade dabei, den Besuch der Pilgermadonna im Jahr 2020 in den Diözesen, die in diesem Jahr nicht mehr besucht werden können, zu organisieren.

Die Jungfrau von Fatima besuchte auf ihrer Reise durch dieses Land bereits Krankenhäuser, Altersheime, Haftanstalten, Seminare, Klöster und Pfarrgemeinden. An allen Orten, die sie bereiste, war der Empfang von viel Freude, Gesängen und einer großen Verehrung geprägt. Eine gelebte Offenbarung der Liebe des argentinischen Volks zu Maria.

Während der Karwoche war die Pilgermadonna bei Lichterprozessionen, Weiheakten an Ihr Unbeflecktes Herz, Gesangsdarbietungen, Fahrzeugkarawanen, Rosenkranzgebeten, Kreuzwegen und Heiligen Messen zugegen.

Am 14. April verbrachte die Pilgermadonna die Nacht in der Päpstlichen Nuntiatur in Buenos Aires, Argentinien, wo sie vom Nuntius, Mons. León Kalenga Badikebele, mit großer Liebe empfangen wurde. In seiner betrachtenden Empfangsrede hob er hervor, dass wir mit der Kraft des Gebets das Schicksal der Welt verändern können, und dass dort, wo sich Maria aufhält, das Leben befindet.

Mitte Mai erhielten wir die Nachricht, dass sich Mons. Kalenga in einem besorg-

niserregenden Gesundheitszustand befand und sich in Rom einem chirurgischen Eingriff unterzogen hatte. Später wurden wir durch eine Botschaft des Vatikans über seinen Tod am 12. Juni, in der Klinik Pius XII., in Rom, unterrichtet.

Da wir von seiner Gegenwart im Haus des Vaters überzeugt sind, bitten wir ihn nun darum, zum Fürbitter der Botschaft Fatimas Argentinien zu werden.

Zurück zur Reise Mariens durch unser Land: Wir sahen sie von ständigem Gebet umringt, das aus den Herzen der Gläubigen hervorquoll, Kinder und Senioren, in einem guten oder schlechten Gesundheitszustand, dankend oder bittend, doch immer mit einem offenen Herzen, das dazu bereit ist, die Liebe Gottes durch Maria aufzunehmen.

ZEUGNIS VON:

Sílvia, eine Pilgerin aus Máximo Paz:

„Wir erwarteten mit viel Liebe Unsere Liebe Frau – ich bin in diesen Tagen sehr gerührt – und beteten, um unsere Herzen auf ihr Kommen vorzubereiten und um alles, was sie uns während ihrer Reise bringt, zu empfangen. Wir hoffen, dass sie ihren Segen über unsere Kinder, über unsere Gemeinschaft, unsere Katechese und ganz Argentinien übergießt. Wir beten darum, dass wir gesegnet werden, dass wir ein liebevolles, demütiges und sanftes Herz, wie das ihres Sohnes, erhalten und dass unser Blick immer zu den Augen Jesu gerichtet wird.“



Die Lichterprozessionen sind intensive Momente



„Wir sahen sie immer vom Gebet, das aus den Herzen der Gläubigen quollte, umringt“

HAUPTFIGUREN VON FATIMA

Herr António Silva berichtet von der Erscheinungskapelle / Diogo Carvalho Alves



António Silva fing mit 12 Jahren seine Arbeit im Heiligtum von Fatima an

Kaum mehr als ein Jahrzehnt trennt die Erscheinungen von 1917 vom Geburtsjahr einer Hauptfigur in Fatima, António Silva, der als 12-jähriger, noch in Zeiten des Aufbaus der *Basilika Unserer Lieben Frau des Rosenkranzes von Fatima*, seinen Dienst im Heiligtum antrat.

Von den 53 Jahren, die António in der Cova da Iria arbeitete, verbrachte er 36 in der Erscheinungskapelle, als Wächter der Statue *Unserer Lieben Frau*. In dieser Zeit wurde er als Herr António von der Erscheinungskapelle bekannt.

Wir reisten nach Fontainhas da Serra, zum Haus, in welchem António Silva mit seiner Frau sechs Kinder aufgezogen hat und wo er noch immer wohnt, nur wenige Kilometer von der Cova da Iria entfernt. Wir sprachen mit ihm über dieses halbe Jahrhundert, das er dem Heiligtum von Fatima gewidmet hat.

Die Wände im Wohnzimmer erzählen Geschichten voller Leben und Opfer: Bilder seiner Kinder, Enkel und Urenkel, sowie Erinnerungen an die Arbeitstage, an Auszeichnungen und sogar ein Päpstlicher Segen von Papst Johannes Paul II. Auch ein Foto von António selbst, zu Füßen *Unserer Lieben Frau von Fatima* in der Erscheinungskapelle, dessen Betrachtung allein schon ein Ausdruck seiner gesamten Arbeitsjahre ist. Als António noch ein Kind war, verstarb seine Mutter, und so lebte er immer der Nähe *Unserer Lieben Frau*, der Muttergottes, die er ein Leben lang verehrte.

„Ich wurde im Jahr geboren, als der Aufbau der *Basilika Unserer Lieben Frau des Rosenkranzes von Fatima* begann. Mit 12 Jahren half ich bereits den Maurern mit der Schließung der Dachwölbung. Zu jener Zeit brachten drei Ochsenkarren die massiven Steine aus dem ca. 2 Km entfernten Ort Moimento, sowie die Ze-

mentsäcke aus Maceira-liz an das Heiligtum. Ich hatte zur Aufgabe, den Mörtel aufzusammeln, der aus den Verzierungen zurückblieb, den die Steinmetze in die Steine meißelten. Dieser wurde dann dazu benutzt, die Gruben in der Cova da Iria aufzufüllen.“

Noch als Jugendlicher war er dann für die Mahlzeiten der Arbeiter verantwortlich, die aus verschiedenen Teilen des Landes kamen, um am Bau der Basilika zu arbeiten. Von der Küche aus, wo er die Mahlzeiten zubereitete, konnte er den Guss der Glocken für den Turm der Basilika beobachten, der nebenan stattfand.

Mit dem Anstieg der Pilger, die zu den Exerzitionen anreisten, erhielt er eine neue Aufgabe: Holz für die Öfen zu besorgen, die die Häuser des Heiligtums heizten.

Er hatte diese Aufgabe immer noch inne, als er, nachdem er bei einer Wallfahrt von Seminaristen während der Krönung der Statue *Unserer Lieben Frau* 1946 ausgeholfen hatte, dazu eingeladen wurde, in das Seminar von Leiria einzutreten. Hier lebte er zwei Jahre lang, bis er zum Militärdienst einberufen wurde.

Nach diesem Dienst kehrte er zu den Bauarbeiten nach Fatima zurück und half den Schreibern

beim Bau des Exerzitenhauses *Unserer Lieben Frau der Schmerzen*.

Jahre später, 1956, nachdem er zu den dienstältesten Wächtern des Heiligtums gehörte, übertrug man ihm die Aufgabe, die Statue *Unserer Lieben Frau* zu hüten, in der Erscheinungskapelle als Messdiener auszuhelfen und die Pilger zu empfangen. Ein Auftrag, den er von allen Wächtern des Heiligtums am längsten durchführte.

„36 Jahre verbrachte ich dort, geborgen in der Liebe jener Mutter, welche ich tief in meinem Herzen liebe, denn meine Mutter ist früh gestorben und Sie hat mich immer gestützt“, sagte António gerührt.

Während der 54 Jahre, die er im Dienst des Heiligtums verbrachte, war er Landwirt, pflegte die Tiere, transportierte Holz, gab Hilfestellungen... Er arbeitete in fast allen Aufgabenbereichen... ohne danach gefragt zu haben, den Lohn zu erhalten, im Herzen des Heiligtums dienen zu dürfen.

In seinem Herzen bleiben die Erinnerungen an diese Dienstjahre für *Unsere Liebe Frau* in der Erscheinungskapelle, bleiben die Erinnerungen an die Mutter, die ihn stützte und ein neuer Name: Herr António von der Erscheinungskapelle.

Die Wallfahrt ist eine "Parabel der menschlichen Existenz" sagt Kardinal Antonio Marto

Theologisch-Pastorales Symposium diskutierte "Wege" für Fatima im 21. Jahrhundert, mit der Hilfe von nationalen und ausländischen Spezialisten / Carmo Rodeia / Cátia Filipe

Kardinal Antonio Marto behauptete während des Symposium *Fatima, heute: Welche Wege?*, das zwischen dem 21. und dem 23. Juni, im Pastoralzentrum Paul VI., in Fatima, stattfand, dass die Wallfahrt eine „Parabel der menschlichen Existenz“ sei, denn der Mensch sei „jemand, der einen Weg zurücklegt“. „Die Wallfahrt erzählt uns etwas Wichtiges über den Menschen, unsere Existenz, unser Leben: wir sind und wir befinden uns auf dem Weg“, erklärte der Bischof von Leiria-Fatima.

Kardinal Antonio Marto, der das Symposium dieses Pastoraljahres über die Wallfahrt eröffnete und beendete, sprach über einen „tiefen Wunsch“, der sich im Herzen befindet und über die „inneren Orte“, die während einer Wallfahrt entdeckt und betreten werden.

„Heute existiert eine intensive Suche nach Geistlichkeit, die in verschiedene Interpretationskodes auseinandergenommen werden kann“, sagte er und sprach über eine Art „Bricolage“ des Glaubens, eine „neblige“ Ebene, die eine Glaubensnotwendigkeit ausdrückt, aber nicht immer den „Weg zum von der göttlichen Gegenwart bewohnten Zentrum“ findet. Die Wallfahrt kann jedoch zu dieser „schönen und überraschenden Erfahrung Gottes“ werden, so der Kardinal, für den die Wallfahrtsorte „Orte des Segens“ sind, wo man die Erfahrung der verschiedenen Aspekte dieses Pilgerns machen kann.

Der Bischof betonte, dass Fatima „spezielle Besonderheiten“ vorweist, die durch die „mystische und prophetische Ebene“ der Botschaft und durch „charakteristische“ symbolische Aspekte, wie die Pilgermadonna, die 645-tausend Kilometer in den

fünf Kontinenten zurücklegte, entstehen.

„Fatima öffnet Wege, um hierherzukommen und öffnet Wege für diejenigen, die von hier ausgehen“, sagte Antonio Marto und hob vor allem die „mystische Ebene“ hervor, die im Gegenteil zum „kulturellen Verbergen“ Gottes in der westlichen Welt stehe, sowie die „prophetische Ebene“, die, durch eine „Gesprächskultur“ und einer Kirche die in die Randgebiete der Menschheit „hinausgeht“, zum Frieden zeige.

Die Wallfahrt „begleitet die Menschheit und gehört zur Identität der Kirche“. In Fatima nehme sie einen besonderen Charakter an.

„Die Seelen des Pilgers und der Pilgerkirche müssen Seelen sein, die dem, zu was Gott uns, durch Maria und im Pilgern mit Maria, ruft, sowie für die Überraschungen Gottes immer offen sein müssen“, erklärte der Kardinal.

Die Wallfahrt führe ihr Volk auf den Weg zu einer „schöneren“ und „hoffnungsvolleren“ Kirche, endete Bischof Marto.

Blicke auf "das Pilgersein" und die Wallfahrt

Forscher aus verschiedenen nationalen und ausländischen Akademien wurde dazu eingeladen, auf die „pilgernde Menschheit“ zu schauen, um die Herausforderungen des Pilgerseins, sowie des Pilgerns nach Fatima und des Pilgerns in der Kirche zu analysieren.

Das dreitägige Programm reflektierte zuerst „über das Pilgersein“, mit Vorträgen von

Paulo Rangel, Lídia Jorge, José Rui Teixeira, Helena Vilaça und José Paulo Abreu. Am zweiten Tag wurden die Teilnehmer dazu eingeladen, „über das Pilgern nach Fatima“ mit Vorträgen von António Martins, Marco Daniel Duarte, Adrian Attard, José Manuel Pereira de Almeida, Ana Luísa Castro und Carlos Cabecinhas, Rektor des Heiligtums von Fatima, zu reflektieren. Am letzten Tag des Symposiums sprachen Benito Méndez Fernández und Nunzio Capizzi, ein spanischer und ein italienischer Theologe.

„Mehr als ein Gebot, ist die Aufnahme von Migranten eine Verpflichtung für die Christen und für die Kirche. Diese muss auf der Seite der Migranten stehen, denn sie hat eine theologische Grundlage dafür. Es handelt sich nicht um eine reine und einfache Folge des Gebots der Nächstenliebe; es existieren spezifische, wortwörtliche und textuelle Grundlagen, um aus der Aufnahme von Flüchtlingen eine Verpflichtung für den Christen, für denjenigen, der Glauben hat, zu machen“, sagte der Europaabgeordnete Paulo Rangel während des ersten Vortrags des Theologisch-Pastoralen Symposiums.

„Der *homo Viator* sucht heutzutage weiterhin nach Fortbewegung und versucht, den Sinn der Wallfahrt zu bewahren. Er tut es jedoch inmitten der Geräusche, in einem schnellen Flug zwischen überfüllten Flughäfen, zu feststehenden Zeiten, die sich in jedem Moment ändern, zwischen parallelen Anfragen jeglicher Art, *übereinandergelegten Terminen, Forderungen und Bedrohungen von technologischen Unzulänglichkeiten* jeder Art. Der *homo Viator* von heute geht seinen Weg mit den Mythen im

Fatima-Weltapostolat veranstaltete das Fest des Unbefleckten Herzens Mariens und eine Bußprozession

Die Verehrung der Reliquien der Hl. Jacinta und des Hl. Francisco war einer der Höhepunkte der Feier / Jerry Rivera



Die Missionarinnen der Nächstenliebe bereiten die Feier vor



Die Initiative hatte circa 250 Teilnehmer

Rucksack, die ihm dazu dienen, alles, was er in Zukunft möchte, mit ihnen zu machen“, sagte die Schriftstellerin Lídia Jorge während des zweiten Vortrags des Symposiums.

„Der Pilger ist jemand, der sich in einem Prozess des Unbeschützten befindet, der auf die Lücke von Zeit und Ort verzichtet, auf den Komfort verzichtet, um sich finden zu lassen und um sich zu finden“. Eine Kirche, die „das Pilgersein nicht annimmt“, wird „an ihre kleineren Übel gebunden, in Vergessenheit und in Hochmut fallen“. Und das Schlimmste, was passieren könne, sei, dass „die Kirche zu einem kleineren Übel wird“, behauptete José Rui Teixeira, der für das Fach Literatur und Transzendenz der Portugiesischen Katholischen Universität in Porto verantwortlich ist.

Die religiöse „Pluralisierung“ sei die

„Haupt-Neuigkeit“ von Fatima im 20. Jahrhundert, sagte die Soziologieprofessorin der Sprachfakultät der Universität Porto, Helena Vilaça. „Fatima ist, im nationalen Kontext, ein Ort der Versöhnung zwischen den politischen und den religiösen Feldern und alles ist gegenwärtig – Politik, Gesellschaft, Wirtschaft, Tourismus –; so findet dass eine Art Metamorphose statt, die dazu führt, dessen Neukonfiguration zu überdenken“.

„Da es sich um Orte der Ankunft handelt, ist das Willkommenheißen in den Heiligtümern eine Ehrentat, ein *Cocktail*, in dem sich Güte, Bildung, Sympathie, Verständnis und Großzügigkeit vermischen. Wer keine gute Umgangsform hat, sollte einem Heiligtum weder vorstehen noch seinen Dienst dort leisten“, sagte der Moderator der Kurie der Erzdiözese Braga,

Pfr. José Paulo Teixeira, über die Rolle der Heiligtümer im Kontext der wachsenden Bedeutung des religiösen Tourismus.

Marco Daniel Duarte, Präsident des wissenschaftlichen und organisatorischen Komitees des Symposiums, sagte, während seiner abschließenden Worte, dass die drei Symposiumstage die 250 Teilnehmer dazu gebracht hätten, „auf das Pilgersein im Hinblick auf die Sorgen, die die Menschheit bewegen und die so oft politische und religiöse Gründe haben, zu schauen“.

„Unter den Wahrheiten, die Fatima im Laufe eines Jahrhunderts verkündet hat, ist diejenige, dass der Mensch weiterhin sein Pilgersein ausübt; mehr noch: unter diesen Wahrheiten muss außerdem von der Cova da Iria aus betont werden, dass dieses Sein die vielleicht klarsehendste Metapher für das menschliche Leben selbst ist“.

Das Fatima-Weltapostolat in England und Wales veranstaltete am 29. Juni 2019 ein Fest des Unbefleckten Herzens Mariens und eine Bußprozession für dessen Mitglieder in den Diözesen Westminster und Southwark. Der Tag begann mit einer gesungenen Heiligen Messe in der Kirche *Unserer Lieben Frau vom Berge Karmel und des Hl. Simon Stock* in Kensington, Church Street.

Am Nachmittag sprach der geistliche Direktor des Fatima-Weltapostolats in Westminster, Pfr. Richard Nesbitt, über die machtvolle Erfahrung, im Heiligen Herzen Jesu und im Unbefleckten Herzen Mariens eingehüllt und eingetaucht zu sein.

Die *Missionarinnen der Nächstenliebe*, die von Mutter Teresa gegründete Ordensgemeinschaft, hüteten die Statue des Unbefleckten Herzens, die sie dann während einer Prozession entlang der High Street von Kensington bis zur Kirche *Maria vom Siege* trugen. Die Nationale Pilgermadonna wurde von den Kolumbus - Rittern getragen. Das sind zwei verschiedene Statuen, die zwei verschiedene Aspekte der Botschaft von Fatima darstellen.

Entlang der High Street wurde die Bußprozession als ein Akt der Wiedergutmachung für die Sünden und Beleidigungen gegen das Unbefleckte Herz Mariens durchgeführt. Im Laufe des 30 Minuten

langen Wegs wurden die schmerzhaften Geheimnisse des Rosenkranzes gebetet und Marienhymnen gesungen.

Mons. Jim Curry empfing die Gläubigen in der Kirche *Maria vom Siege*. Danach wurden die Reliquien der Hl. Jacinta und des Hl. Francisco verehrt, sowie die Litanei der beiden heiligen Kinder und die Litanei zu Ehren des Unbefleckten Herzens Mariens gebetet. Es folgten die Gebete, die der Engel des Friedens und *Unsere Liebe Frau* vor über einem Jahrhundert lehrten. Das Ereignis endete mit dem Gesang des *Salve Regina*, dem Engelsgruß und einem Schlusssegen durch Mons. Jim Curry.

Timor schaut nach Fatima als ein Beispiel für religiösen Tourismus

/ Pedro Valinho Gomes

Am vergangenen 17. Mai wurde das Heiligtum von Fatima dazu eingeladen, einen Vortrag anlässlich der zweiten Internationalen Konferenz für aufkommende touristische Ziele in Dili und Osttimor zu halten. Das Thema lautete:

Frieden, Harmonie und Freundschaft: Entwicklung des Tourismus auf der Grundlage des Glaubens.

Pedro Valinho Gomes und Madalena de Jesus, aus der Abteilung für den Empfang der Pilger, hielten einen Vortrag über das Wallfahrtswesen im Heiligtum von Fatima. Sie stellten hauptsächlich die Erfahrungen der Pilger in Fatima vor und die Bemühungen im Laufe der Jahre, sowohl der Erscheinungskapelle, dem spezifischen Herz der Wallfahrt, als auch der Entwicklung des Ortes, auf kreative Art treu zu bleiben.

Die Internationale Konferenz in Dili, die in Zusammenarbeit mit der Regierung von Timor, dem Dili Institute of Technology und dem Projekt der USAID „Tourism for all“ veranstaltet wurde, wird von vielen als ein innovatives Ereignis in der Geschichte des Tourismus des asiatischen Pazifiks angesehen. Diese Initiative war eine von verschiedenen strategischen Aktionen, die das Ziel hatten, den nationalen Tourismus durch die Entwicklung eines einzigartigen Angebots für Touristen attraktiv zu machen. Dies sollte auf der Grundlage der Glaubensstraditionen geschehen, die in der Bevölkerung dieses Landes stark verwurzelt sind. Zu der ersten Konferenz dieser Art in Dili wurden die Vorsitzenden der verschiedenen Glaubensrichtungen, die in jenem Land vertreten sind – das hauptsächlich katholisch ist, aber auch die Präsenz von anderen christlichen Gruppen, Muslimen, Hindus und Anhängern des Konfuzianismus vorweist – eingeladen. Sie erklärten sich dazu bereit, dieses für die Region wahrhaft innovative Tourismusprojekt zu unterstützen. Es hat Potenzial für die wirtschaftliche Weiterentwicklung und Reduzierung der Armut in der Region beizutragen.

Fatima wurde aufgefordert, als Studienobjekt aufzutreten, da es sich im Laufe der letzten einhundert Jahre zu einem einzigartigen religiös motivierten Tourismusziel entwickelt hat. Die Verehrung *Unserer Lieben Frau von Fatima* ist übrigens ein Kennzeichen des timoresischen Katholizismus, das an der Präsenz der vielen



Die Internationale Konferenz wurde als ein wichtiges Ereignis für den asiatischen Tourismus angesehen

Statuen *Unserer Lieben Frau von Fatima* in den Kirchen der Insel erkennbar ist.

Nach der Konferenz wurden die Redner dazu eingeladen, das Heiligtum *Unserer Lieben Frau von Aitara*, in Soibada, circa 120 Kilometer von Dili entfernt, in Begleitung des Direktors des Dili Institute of Technology, Dr. Manuel Vong, zu besuchen. Er ist ein ehemaliger Minister des Landes und einer der Veranstalter der Konferenz.

Die verschiedenen Zwischenstopps im Laufe der Reise bestätigten, dass das Potenzial für den Tourismus in Osttimor, vor allem für religiös motivierte Reiseprogramme, die sich von der Verehrung in Fatima nicht unterscheiden, vorhanden ist. Das Heiligtum *Unserer Lieben*

Frau von Aitara selbst liegt in einer gebirgigen Gegend, an dem des nationalen Widerstands gegen die Invasoren gedacht wird. Diese unbeschreiblich schöne Landschaft ist bereits jetzt zu einem wichtigen Ziel nationaler Wallfahrten geworden.

Fatima wird in diesem Zusammenhang als Beispiel dafür angesehen, wie der Empfang der Pilger strukturiert wird und die Voraussetzung dafür geschaffen wird, dass sie gerne wiederkommen. In Timor, wo die Fatima-Verehrung wahrhaftig liebevoll gehütet wird, versucht man, aus diesem Beispiel und der Verehrung ULF von Fatima zu lernen. So kann der religiöse Tourismus auch einen Beitrag zur Weiterentwicklung der Insel leisten.

Die Mitteilungen dieser Informationsblätter können bei vollständiger Angabe der Quelle frei veröffentlicht werden.

Fátima Licht und Frieden

Director: Padre Carlos Cabecinhas

Eigentum, Herausgeber und Redaktion: Heiligtum Unserer Lieben Frau vom Rosenkranz in Fatima
NIF: 500 746 699

Adresse: Santuário de Fátima – Rua da Rainha Santa Isabel, 360 – 2495-424 FÁTIMA

Tel.: +351 249 539 600 * Fax: +351 249 539 668

Email: press@fatima.pt

www.fatima.pt

Druckerei: Gráfica Almondina – Torres Novas

Deposito Legal: 210 650/04

ISSN: 1647-2438

Isento de registo na E.R.C. ao abrigo do decreto regulamentar 8/99 de 9 de Junho – alínea a) do n.º 1 do Artigo 12.º

FÁTIMA LUZ E PAZ – ERNEUERUNG/ ABONNEMENT

JAHRESABONNEMENT = 4 AUSGABEN

Schicken Sie Ihre Anmeldung an: assinaturas@fatima.pt

Unterstreichen sie die Sprache, in der Sie die Ausgabe erhalten wollen.

Registo: ICS 124521

Erneuerung oder Bezahlung des Abonnements:

Transferência Bancária Nacional (Millennium BCP) NIB: 0033 0000 50032983248 05

Internationale Überweisung IBAN: PT50 0033 0000 5003 2983 2480 5

BIC/SWIFT: BCOMPTPL

Scheck- oder Postanweisung: (Fátima Luz e Paz) Santuário de Nossa Senhora de Fatima, Rua da Rainha Santa Isabel, 360 – 2495-424 Fátima-Portugal.

Helfen Sie uns die Botschaft Unserer Lieben Frau zu verbreiten durch "Fatima Luz e Paz"!